

Letzte Ausfahrt Knast

Als Steuerstrafrechtler hat es RA Heiko Scharlach sehr oft mit den Ängsten von Mandanten zu tun. Denn spätestens im Knast werden auch hartgesottene mutmaßliche Steuerhinterzieher weichgekocht. Hier ist ein einfühlsamer Berater gefragt. Heiko Scharlach ist ein Mann für solche Fälle. UDO REUSS

Um 9.45 Uhr eilt Heiko Scharlach aus seiner Essener Anwaltskanzlei: Gerichtstermin in Wuppertal. Schon wieder wartet ein mutmaßlicher Steuerhinterzieher auf seinen Verteidiger. Ein Job, der oftmals einem Balanceakt gleicht. „Die totale Wahrheit in einem Fall zu kennen kann einen Strafverteidiger handlungsunfähig machen. Das ist oft ein schmaler Grat“, bekennt der Essener Steueranwalt. Für eine positive Auslegung müsse er immer gutgläubig sein. Da ist es manchmal besser, nicht zu gezielt nachzufragen. Dennoch sei es wichtig, auch moralische Grenzen zu kennen und einzuhalten. Schon aus Gründen des Eigenschutzes.

Gegenüber dem Mandanten das klare Wort wagen

„Ich muss vor Gericht mein gutes Standing bewahren.“ Kritisch bekennt Scharlach, dass manche Berufskollegen das klare Wort gegenüber dem Mandanten scheuen und auch nicht die Kosten eines langen Verfahrens im Auge behalten.

Kein Wunder, dass sich seine Kanzlei Scharlach Bielefeld Kuder + Partner (SBK) immer öfter mit dem Schadensersatzrecht für Berater befassen muss.

Dabei hat SBK mal die Seite des Mandanten, aber „eigentlich viel lieber die Seite der Steuerberater“ zu vertreten.

Als „Berater für Berater“ will sich die Kanzlei immer stärker positionieren. Daher veranstaltet Scharlach zusammen mit seinen Anwaltspartnern Boris Kuder und Erasmus Maria Bielefeld am 11. Dezember eine Veranstaltung über die schuldrechtsreform. Zielgruppe: Steuerberater.

Bei finanzgerichtlichen Verfahren etwa würde auch prozessuale Kenntnisse benötigt, bei Verträgen zivilrechtliches Know-how. Fachwissen, das sich Scharlach und seine beiden Kollegen in den vergangenen Jahr durch ihre Arbeit in einer bekannten Essener Kanzlei erworben haben. Vor gut einem Jahr dann der mutige Schritt der drei Musketiere in die Selbstständigkeit. Getreu dem Motto: Alle für Einen, Einer für Alle.

Mit dem Wirtschaftsprüfer Gert A. Mehl besteht eine Bürogemeinschaft, so dass die Wege für eine interprofessionelle Beratung sehr kurz sind. Steuerrecht mit Schwerpunkt Steuerstrafrecht bearbeitet Scharlach. Kuder hat sich auf Gesellschafts- und Steuerrecht spezialisiert, während Bielefeld das Arbeitsrecht abdeckt. Unterstützt werden die drei durch einen weiteren Anwalt sowie zwei Mitarbeiterinnen.

Personal- und Kanzleiführung sind für Scharlach sehr wichtige Themen. Innerhalb des jungen, engagierten und dynamischen Teams überträgt er viel Verantwortung und Handlungsspielraum.

Kanzleimanagement als wichtige Führungsaufgabe

„Die Mitarbeiterinnen schicken wir zu allen möglichen Organisationsseminaren, um unser Kanzleimanagement zu perfektionieren.“ Bereits heute wird hier sehr effizient gearbeitet: RA Micro und das sprachgesteuerte Diktiersystem Dictanet sind im Einsatz.

Sein juristisches Handwerkszeug hat Scharlach unter anderem in der Praxis des renommierten Steuerstrafrechtlers Dr. Feld-



hausen in Düsseldorf gelernt. Das Steuerstrafrecht wurde schließlich zur Domäne des Volljuristen Scharlach.

Aktuell musste er auf Grund seiner guten Auftragslage ein wichtiges Projekt verschieben: die Kanzlei-Homepage www.sbk-rechtsanwaelte.de. Erst in den nächsten Wochen wird diese fertig sein. Unter diesem Mangel leidet Scharlach fast körperlich. Er verzieht sein Gesicht und sagt: „Das würde einem Steuerberater wiederum nicht passieren.“

Von Marketing verstandenen Anwälte halt immer noch viel zu wenig. Steuerberater seien da schon fortschrittlicher, meint der Fachanwalt für Steuerrecht.

Doch von manchen Dingen verstanden Steueranwälte mehr. Dies bewiesen die Fälle, in den Mandanten ihren Steuerberater verklagen würden.

Als häufigste Fehler nennt Scharlach, dass manche Steuerberater bei der Gestaltungsberatung mangelhaft aufklären würden. „So treten oftmals bei Umwandlungen nicht die versprochenen Rechtsfolgen ein, weil der Steuerberater bei den Verträgen oder sonstigen Formalien fehlerhaft gearbeitet“ hat.

„Oder nehmen Sie den Fall der verschleierten Sachgründung. Es melden sich des öfteren Insolvenzverwalter bei uns und wollen von den Gesellschaftern das Stammkapital zurück. Denn bei der angeblichen Bargründung hat der Steuerberater geirrt“, erklärt Scharlach.

Heiko Scharlach

ist in Essen als Rechtsanwalt und Fachanwalt für Steuerrecht tätig.

Nach seinem Jura-Studium in Bochum wurde er 1994 als Anwalt zugelassen.

Von 1997 bis 2002 leitete er die Rechtsabteilung einer überregional und interdisziplinär tätigen Partnerschaftsgesellschaft in Essen. Im vergangenen Jahr gründete Scharlach die Partnerschaftsgesellschaft Rechtsanwälte Scharlach Bielefeld Kuder & Partner.

Fotos: Udo Reuß

Irrtümer erkennt der 39-Jährige auch in der Politik: „Den Reformstau in Deutschland finde ich gigantisch. Keiner hat den Mut zu unangenehmen Entscheidungen. Die Angst vor den Lobbys kotzt mich förmlich an und lässt mich an der Demokratie zweifeln“, sagt Scharlach gequält.

Für ein politisches Engagement finde er derzeit keine Zeit. Dafür aber für den Besuch im politischen Kabarett. Und was fasziniert ihn daran? „Das Pointierte. Das Ehrliche. Der Kabarettist kann einen Spiegel vorhalten, während der Berater doch auch immer die Form zu wahren hat.“

Hart ins Gericht geht RA Heiko Scharlach mit den Politikern: „Den Reformstau in Deutschland finde ich gigantisch. Keiner hat den Mut für unangenehme Entscheidungen.“

Und weil das so ist, sieht es Scharlach als Vorteil an, dass er sehr vermittelnd und diplomatisch sein kann. Mandanten höre er aufmerksam zu und lasse sie immer ausreden. Außerdem kenne er die Kunst des Machbaren. Dies zeige sich immer wieder vor dem Finanzgericht.

Vor den meisten Richtern habe er Respekt. „Die Steuerpflichtigen sind dort wirklich in guten Händen“, beteuert der Jurist und erklärt: „Das Finanzamt holt sich dort oft eine Klatsche.“

Die größte Gefahr gehe meist noch vom Mandanten selbst aus: „Das Druckmittel Knast wird von Schwerpunkt-Staatsanwaltschaften wie in Bochum und Wuppertal ausgeschöpft. Und nach zwei bis drei Tagen Knast sind die Jungs weichgekocht.“

Wer vor der Wand steht, dem bleibe als letzter Ausweg nur noch die Selbstanzeige. Selbst nach der Einführung des § 370 a AO (gewerbs- oder bandenmäßige Steuerhinterziehung) sei dies der letzte Ausweg, um zumindest die Haftzeit zu verkürzen. Menschliche Dramen sind dem Essener also nicht fremd. So blieb Scharlach auch im Privatleben von Rückschlägen nicht befreit. Eine Scheidung hat er hinter sich. „Es ist ein Berufsrisiko, dass man sein Privatleben vernachlässigt. Doch aus diesen Fehlern habe ich gelernt“, bekennt er. Heute

ist er davon überzeugt, „dass auf Dauer ein ausgeglichenes Privatleben für den Job notwendig ist. Ein bisschen Lebensfreude gehört nunmal dazu.“

Berufsrisiko vernachlässigtes Privatleben

Und daher frönt er jetzt wieder gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin, die als Steuerassistentin arbeitet, seinem Hobby Skifahren in der Schweiz oder in Österreich. Früher habe er an seinem Wohnort Mühlheim an der Ruhr Hockey gespielt, doch das gehört mittlerweile der Vergangenheit an.

Heute gehe er lieber mal zu einem Seminar, um Stil und Etikette bei Tisch zu perfektionieren. Eigene Schwächen erkennt der Ruhrpottler durchaus selbstkritisch. Er sei oft zu gutmütig: „Es dauert sehr lange bis bei mir der Geduldsfaden reißt.“

Gelernt habe er aber mit Fristen gut umzugehen. So könne er gut auf den letzten Tag hin arbeiten, meint der Anwalt. Und dafür hat er mit seinem Tätigkeitsgebiet ein reichliches Übungsfeld: steuerliche Gestaltungsberatung, Betriebsprüfungen, vorweggenommene Erbfolgeberatung oder sein gefragter Einsatz vor Gericht.

udo.reuss@consultant-magazin.de

